

Vortrag Dr. Erwin A n g e r m a y e r

"Geschichte der Höhlenkunde und Höhlenforschung in
Salzburg - I. Teil b.z.J. 1926"

(Nachdruck verboten)

Die Beziehungen zwischen Mensch und Höhle sind zweifellos uralt und reichen in das alpine Palaeolithicum hinauf. Bei dem Reichtum an Höhlenbärenlagerstätten hierzulande ist es mit grösster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass das altsteinzeitliche Jägervolk auch bei uns lebte, wie dies in der Drachenhöhle bei Mixnitz in Steiermark durch Auffindung einer palaeolith. Jagdstation, 300 m vom Tage entfernt i.J. 1929 bewiesen wurde. Wie dem auch sei, ob diese Steinzeitjäger überhaupt in Höhlen wohnten, oder dieselben nur zu Jagdzwecken (Bärenjagd) aufsuchten - im Menschen späterer Zeit blieb ein Urgefühl zurück, sei es Neugierde, sei es Erkenntnistrieb, das ihn immer wieder antrieb, in Höhlen einzudringen. Stets übten auch die Höhlen auf die Menschen einen eigentümlich mystischen Zauber aus. (Klass. Altertum!) Das Unheimliche, oft Grauenvolle der Höhlen, die seltsamen Gebilde, die am Tage nicht zu sehen waren, wie Tropfsteine, endlich die häufigen Knochenfunde d. Ursus spel., die man für Reste vorweltlicher Drachen hielt (Drachenloch, Drachenhöhle, Scheukofen - von verscheuchen, scheikig - schrecklich) - all das erregte die menschliche Phantasie seit alten Zeiten in grösstem Masse.

Religion und Aberglaube, Legenden und Sagenbildung bemächtigten sich der Höhlen, ja es gibt kaum eine seit alters bekannte Höhle, die nicht von sagenhaften Erzählungen umspinnen wäre: (Frauenofen, Frauenloch, gemeint sind wilde oder sagenhafte = salige Frauen, Heidenlöcher, Enterische Kirche, Schatzloch u.s.w.)

Es gibt in Salzburg zwei seit alters bekannte Schatzgräberhöhlen, den Lamprechtsofen bei Lofer und den Scheukofen bei Sulzau. Beide waren vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert hinauf das Ziel zahlreicher Verblendeter, nicht nur aus dem Lande, sondern sogar von weither aus dem Auslande! Im 17. Jahrhundert fand ein solcher Zulauf statt, dass der Fürstbischöfliche Hofrat in Salzburg unter dem 30. Mai 1630 den Pflegerichtern Werfen und Lofer den Auftrag erteilte, genau zu erforschen, wie viele und welche Art Leute die Höhlen besuchen und warum und mit welchem Erfolg. Noch 1905 fand man menschl. Gebeine, in der Frauenhalle eine Schädeldecke, in der Nähe des "Rehabersteiges" ein vollständiges menschliches Gerippe, als Zeugen einer Tragödie d. Aberglaubens und der Habgier.

- 10 -

Was die Schatzsucher fanden waren keine Schätze, aber die schönsten Tropfsteine, die sie umbarmherzig abschlugen, in anderen Höhlen wieder sog. Drachenknochen, welche sie als "eburfossile" verkauften, oder die Bergmilch (Nix), welche in der alten Heilkunde eine Rolle spielte. Nur ihren primitiven Werkzeugen, der schlechten Beleuchtung (Kienespäne!) und der mangelhaften Befahrungstechnik ist es zu verdanken, dass in den schwerer zugänglichen Abschnitten noch etwas der Nachwelt erhalten blieb!

Neben diesen düsteren Sagen von vergrabenen Schätzen gibt es aber einen viel freundlicheren Sagenkreis, der unseren Untersberg mit seinen Höhlen betrifft, man könnte sagen, neben dem Kyffhäuser den eigentlichen Sagenberg des deutschen Volkes.

Nun wenden wir uns dem Zeitalter der aufstrebenden Naturwissenschaft zu. Der erste Mann, der hierzulande ein naturgeschichtl. Interesse f.d. Höhlen bewies, war Frz. Mich. Vierthaler, Univ. Prof. und Schulreformer. Er besuchte den Lamprechtsofen und den Scheukofen und beschrieb dies in seinem Buch "Reise durch Oberösterreich und Salzburg" 1804. Auch Erzherzog Johann von Österreich drang am 28.8.1801 in den Scheukofen ein, in Begleitung von 2 Generalen und Adjutanten. Im Jahre 1801 berichtete auch d. Salzb. Intelligenzblatt über den grossen Eiskeller im Untersberg. Beim Lamprechtsofen sind Touristenbegehungen seit 1823 nachgewiesen. Hier war es der Forstmeister Joh. Georg Ferchl, der 1833 und 1845 die erste regelrechte Planvermessung durchführte und sogar (1833) Temperaturbeobachtungen in d. Höhle aufzeichnete. Nun kommt, strang chronologisch, als nächste die Kolowrathöhle, wohl die älteste bekannt gewordene Eishöhle, welche in d. Salzb. Höhlenforschung die grösste Rolle spielte. Prof. Eberhard Fugger, der sich 1869 bis 1886 viel mit Studien über die Höhleneisbildung in dieser Höhle befasste, berichtet, dass die Kolowrathöhle i. J. 1845 durch den Senner d. oberen Rosittenalpe entdeckt worden sei. Die Nachricht von der Entdeckung der Höhle verbreitete sich rasch in d. Stadt Salzburg und am 5. Oktober 1845 wurde die erste Expedition in dieselbe durch eine grössere Gesellschaft aus Salzburg unternommen.

In die Zeit zwischen 1846 und 1850 fällt auch die Erweiterung des Höhleneinganges auf seine gegenwärtigen Dimensionen (was sich in der Folge durch Rückgang der Eisbildung verhängnisvoll auswirkte).

Prof. Dr.h.c. Eberhard Fugger, der bedeutendste Naturforscher Salzburgs, hat die Kolowrathöhle nicht weniger als 44 Mal, den grossen Eiskeller 14 Mal, die Schellenberger Eishöhle 10 Mal besucht, sowohl im Sommer, wie im Winter, um darin physikal. Messungen vorzunehmen, eine heute fast märchenhaft erscheinende Leistung. Die Frucht dieser Studien fasste Fugger in dem Werke "Eishöhlen und Windröhren" 1888 - 1893 zusammen, die grundlegende und bis heute allgemein anerkannte Schrift über die Eisbildungstheorie in den Höhlen. Fugger hat dazu durch Zusammenstellung der ganzen Literatur über Eishöhlen und durch seine eigenen genauen Messungen gezeigt, dass im Sommer die Eisbildung nicht vor sich gehen kann. Er hat nach einem heftigen Kampf mit den Sommereis-Theoretikern der Wintereisbildungs-Theorie zum endgiltigen Sieg verholfen.

Auch Prof. Hans Crammer gab eine Schrift über "Eishöhlen und Windröhren Studien" heraus (Abhdlg. d. Geogr. Ges. Wien 1899) und bestätigte im allgemeinen Fuggers Forschungsergebnisse.

Noch eines anderen berühmten Gelehrten ist zu gedenken, des Prof. Dr. E. Richter. Ihm zu Ehren wurde 1877 die von ihm gefundene Eishöhle unter d.kl. Eiskogel i. Tennengebirge "Eduard Richter-Eishöhle" benannt, welche i.J. 1941 von G. Abel als Westausgang der grossen Eiskogel-Durchgangshöhle von der anderen Seite her aufgefunden wurde.

Ein Zeitgenosse dieser beiden Wissenschaftler war ein Mann, den man mit Recht den ersten touristischen Höhlenforscher Salzburgs nennen darf. Es ist dies Anton von Posselt-Czorch. In der Zeitschrift d. DÖAV Bd 1878 und 1880, unter dem Titel "Höhlenwanderungen im Salzburger Kalkgebirge" berichtet er über seine Besuche d. Scheukofens, d. Lamprechts-ofens, d. Schwarzlochs in Gerhardstein, d. Brunntalhöhlen und der Schellenberger Eishöhle, ua.m. Seit seinem Bericht in d. Salzburger Zeitung vom 14.10.1874 wurde die Schellenberger Eishöhle häufig auch von Prof. Fugger besucht, welcher von ihr, gleichwie von der Kolowrathöhle den ersten Plan zeichnete. Unser grösstes Interesse aber nehmen seine Schilderungen über Höhlen im Tennengebirge in Anspruch. Im August 1879 unternahm er in Begleitung d. Jägers Eckschlager eine Wanderung von Mordegg über Schröckenberg auf den Achselkopf, um das von Eckschl. angegebene Ziel, ein riesiges Höhlenportal i.d. Westwand d. Hochkogels zu erreichen. Die Höhle wurde ihm zu Ehren von der Alpenvereins-Sektion Salzburg "Posselthöhle" genannt und ist nichts anderes als die heute als Eisriesenwelt in aller Welt berühmte grösste Eishöhle der Alpen und wahrscheinlich der ganzen Erde. Obwohl Posselt darüber einen Bericht i.d. Zeitschrift 1880 d. AV. veröffentlichte und Eb. Fugger dieselbe unter Nr. 21 in sein Verzeichnis d. Eishöhlen und Windröhren einreichte, blieb diese bedeutsame Entdeckung 32 Jahre unbeachtet!

Die zweite touristisch erschlossene Höhle war der schon genannte Lamprochtsofen.

Der moderne Mensch sucht noch ein ganz anderes Betätigungsfeld als Romantik oder Wissenschaft. Er liebt den Sport, der mit Gefahren verbunden ist, um darin seine körperlichen und geistigen Kräfte voll erproben und erleben zu können. Erst ein Mann in der Fülle der Jugendkraft, in dem sich die drei Neigungen: Romantik, Sport und wissenschaftlicher Erkenntnistrieb zu einer herrlichen Einheit verschmolzen, konnte die Höhlenforschung in Salzburg zu einer bahnbrechenden Bewegung anfachen. Und dieser Mann der Tat, in dem das heilige Feuer brannte, erstand uns in Alexander Mörk von Mörkenstein. Mörk war Offiziers-Sohn, geb. 1887 und studierte am Salzburger Gymnasium. Schon damals fiel seine Lieblingsbeschäftigung, die Kunst d. Pinsels u. des Stiftes auf, der er sich nach der Matura (1907) ganz widmen durfte. Der Zufall führte ihn zur Höhlenforschung im Sommer 1909 im Dachsteingebiete. Nun begann er 1910 im Sommer erstmalig auch den Salzb. Höhlen sein Interesse zuzuwenden und suchte zunächst die bekannten Höhlen, Kolowratshöhle, Schellenberger Eishöhle und die Windlöcher auf. Sein einziger und erster Begleiter war Karl Schossleitner. Da erging an Mörk die Einladung durch Ing. Herm. Bock, den damals bereits berühmten Grazer Höhlenforscher an der österr. Höhlenforscherwoche in Obertraun vom 11. - 18.9. 1910 teilzunehmen. Mörk beteiligte sich. Gekrönt wurde diese denkwürdige erste österr. Höhlenforscherwoche durch die grossen Entdeckungen der Mammuthöhle von der Angeralpe aus am 17. und 18. September 1910.

durch diese gewaltigen, epochemachenden Erfolge im Dachstein angefeuert, begann nun Mörk noch im gleichen und im nächsten Jahr systematisch die Mündungen der Unterwelt Salzburgs zu verfolgen - und wo immer er zugriff, hatte er Glück! Mit technischem Material rückte er den längst bekannten Höhlen zu Leibe. Im Oktober 1910 erforschte er mit Ing. M. Hell die tieferen Teile der Schellenberger Eishöhle und entdeckte die unteren Hallen und Gänge.

Ein kleinerer Kreis von Mitarbeitern sammelte sich allmählich um Mörk, es waren diese ersten unter anderen: Ing. M. Hell, Dr. G. Freytag, Rudolf Fh.v. Saar, Fritz Mahler, Josef Hausjell. Die Kolowrathhöhle, der Scheukofen, die Bruneckerhöhle wurden noch im Spätherbst 1910 aufgesucht und soweit als möglich vermessen. Im Jahre 1911 wendete er sich intensiv der Erforschung folgender Untersberghöhlen zu: Karlshöhle, Schacht in der Mittagscharte, K'ebelschlund, Goldloch i. Bierfassl-Kopf, eine alte Schatzgräberhöhle, deren See am Grunde er mit einem Schlauch

- 13 -

vergeblich auszupumpen versuchte, und der Kolowrathöhle. Er machte Fahrten in die Ursprung-Höhle, ins Schwarzloch bei Lofer, in die Wienerfall- und Trickelfallhöhle und in das neue Höhlengebiet d. Tauglbodens: Hennerloch, Emmahöhle und Hauslloch, wobei ich Schossleitner und Mörk erstmalig begleitete. Wo es nur möglich war, machte Mörk Blitzlichtaufnahmen, verfertigte Pläne mit Messband und Bussole und zeichnete sich Skizzen. Über Aufforderung Prof. Fuggers, Vorstand d. Salzbg.Landeskunde, dessen Rat sich Mörk gerne erbat, hielt er in dieser Gesellschaft am 29.12.1910 seinen ersten Vortrag mit Lichtbildern über seine neuesten Forschungen in Salzburger Höhlen. Da konnte er dann bereits Anfang d.J. 1911 am 4.1. zusammen mit Herm. Bock in einem grösseren Lichtbildervortrag vor die Öffentlichkeit treten, während Bock d. Lamprechtsofen ausführlich behandelte und dabei seine prächtigen Diapositive vorführte, packte Mörk die zahlreichen Zuhörer mit Bildern aus den Eishöhlen des Untersberges. Prof. Fugger schliesst seinen Bericht über den Vortragsabend mit folgenden Worten, die aus der Feder des Altmeisters der Eishöhlenforschung eine hohe Anerkennung für Mörk bedeuteten: "Ich glaube, dass durch diesen Vortragsabend das Interesse für die Höhlenforschung im Lande Salzburg wieder neu erweckt wurde, was umso wünschenswerter ist, da gerade durch die Erforschung des Erdinneren der Wissenschaft eine Menge neuer Tatsachen geliefert wird, welche uns über alle unterirdischen Flussläufe, über Bodentemperatur, über Quellsysteme, sowie in zoologischer, botanischer, geologischer, paläontologischer und prähistorischer Beziehung Aufschluss aller Art geben können." Damit hat Fugger als erster die Höhlenkunde (Speläologie) als eine Gruppe wissenschaftlicher Fächer charakterisiert, ein Vorgang, der später von Prof. Kyrle, Prof. Wettstein u.a. übernommen wurde.

Mörk sah nun den Boden für weitere systematische Tätigkeit geebnet und schritt am 10.8.1911 zur Gründung der Sektion Salzburg d. Vereines für Höhlenkunde in Österreich. Dies ist also der Geburtstag der neueren Höhlenforschung im Lande Salzburg, und von da an ist dieselbe aufs innigste mit der Vereinsgeschichte verflochten. Denn die Sektion, später Verein f. Höhlenkunde in Salzburg hat alle, die sich mit Höhlenkunde und Höhlenforschung befassten, in seinen Reihen und ist von da ab der ausschliessliche Repräsentant dieses Zweiges der Heimatkunde von Salzburg. (S. Schlussbemerkung auf S 20.

- 14 -

Mit besonderer Sorgfalt gab sich Mörk dem Studium des Scheukofens hin, den er oft besuchte, genaue Messungen vornahm und dadurch einen Plan zustande brachte. Am 17.10.1911 stiess er bis zum Vierthalgang vor, z. II. Niphargussee, wo er den blinden Höhlenkrebs *Niphargus puteanus*, ein echtes Höhlentier, erstmalig in einer Salzburger Höhle fand. Ende September 1911 führte Mörk mit 2 anderen Mitgliedern eine Untersuchung der Höhlen des Lattengebirges durch, im Dezember folgte ein Vorstoss in die Brunecker-Höhle bis zum "Johannesfall", ein solcher im Lamprechtsofen, den weiter zu erforschen stets Mörks Lieblingsproblem war.

Das Jahr 1912 brachte unter Mörks Leitung wieder mehrfache Beobachtungen im Scheukofen. Rekognoszierungen der Schlundhöhle am Fieberhorn, Vermessungen der Gamslöcher, Abstieg in einen Eisschlund der Kolowrathöhle.

Am 25.8.1912 gelang Mörk die Entdeckung der Richtergalerie u. d. Rabenfensters ind. Kolowrathöhle. Der 22.9.1912 war ein denkwürdiger Tag! Mörk war nämlich, nach Höhlenberichten in der älteren Literatur suchend, auf den Bericht Posselts vom J. 1880 in der A.V. Zeitschrift gestossen. An diesem Tag stieg Mörk in die Achselgraben ein und gelangte nach 5 stündiger Kletterei zum erstenmal in die Posselthöhle. Am 6.7.1913 wurde der Bärenhorst im Untersberg entdeckt. Es war die erste grössere Fundstelle von *Ursus spelaeus* am Untersberg und in Salzburg überhaupt. Am 9.7. rüstete Mörk eine grosse Expedition zwecks genauer Vermessung weiterer Erforschung und oberflächlicher Sammlung von Höhlenbärenknochen aus. Hierbei scheint erstmalig Ing. Walter v. Czoernig-Czernhausen auf, jener Mann, der nach Mörk der grösste Höhlenforscher Salzburgs werden sollte, Die übrigen Mitglieder dieser Expedition waren Dr. Freytag, Friedrich Oedl, Herm. Rihl, Ing. M. Hell und Verfasser. Am 2.8.1913 wurde die Posselthöhle zum 2. Mal in einer Grossexpedition befahren.

In diese Zeit fällt auch eine Besichtigung des Bärenhorstes durch Prof. Hugo Obermaier, den berühmten Praehistoriker aus Freiburg (später Madrid) unter Führung von M. Hell. Prof. Obermaier konnte sich jedoch nicht entschliessen, in einigen verdächtigen Knochenstücken menschliche Artefakte zu erkennen.

- 15 -

Am 7.8.1913 wurde der Bärenhorst von Prof. Kyrle u.a. besucht, der dort Aufnahmen machen liess, und den Durchstich d. Knochenlagerstätte besichtigte.

Ein grosser Erfolg war die 3. Expedition in die Posselhöhle, die inzwischen von Mörk in Anlehnung an die Eddasage, Thors Fahrt zu den Eisriesen, "Eisriesenwelt" benannt wurde.

Bei allen diesen Unternehmungen war A. v. Mörk die treibende Kraft, der durch sein Beispiel mitriss. Er kannte kein Hindernis, kein Misserfolg konnte ihn abhalten, etwas vorgewonnenes immer wieder anzugehen, um endlich die dem Eindringling widerstrebende Natur in heissem Kampf zu besiegen. In diesen Momenten hatte Mörk etwas Faszinierendes, etwas von einem Übermenschen, etwas, das über alle bisherigen Höhlenforscher hinausging. Trotzdem liess er es nie an der gebotenen Vorsicht fehlen! Sorgfältige wissenschaftliche Untersuchungen, meteorol. Messungen u. theor. Studien boten neben dem rein sportlichen Interesse die solide Basis seiner Arbeit f.d. Höhlenkunde, Unermüdlich arbeitete er Höhlenpläne aus, führte das Expeditionsbuch, legte eine Sammlung einmaliger Diapositive an, deren Aufnahme oft unter den schwierigsten Verhältnissen gewonnen werden musste. Die schönsten Niederschläge seiner unterirdischen Erforschung konnte aber nur er, der Maler, uns überliefern: mit seinem Pinsel hat er teils naturgetreue Szenerien aus der Unterwelt festzuhalten verstanden, teils liess er seiner Phantasie freien Lauf und schuf eigenartige groteske Stimmungsbilder mit Fabelwesen, wie sich eben die alte Höhlenromantik in seiner Künstlerseele widerspiegelte. Diese überaus wertvollen Andenken befinden sich auch im Haus der Natur. Auch trug er durch Lichtbildervorträge erstmalig hierzulande zur Kenntnis dieses neuen Zweiges der Heimatkunde bei, schrieb mehrere Aufsätze in den "Mitteilungen für Höhlenkunde", die von 1908 - 1914 von Herm. Bock als Organ d. Vr.f. Hkde. in Österreich herausgegeben wurden und heute noch das unerreichte Fachblatt des österr. Höhlenforschers sind!

Im September 1913 veranstaltete er im Mirabellenschloss (heute Räume der Volksbibliothek) eine künstlerisch aufgebaute "Salzburger Höhlenschau", die berechtigtes Aufsehen hervorrief. Es ist die Keimzelle der späteren musealen Bestrebungen gewesen, die durch Verfasser, Dr. Waldner u. Abel fortgesetzt wurden. Einige Stücke aus jener Zeit sind sogar noch erhalten und in die höhlenkundliche Abteilung des Hauses der Natur übergegangen (Bärenhorst-Modell v. A.v.Mörk). Der Gedanke an ein bleibendes Höhlenmuseum beschäftigte Mörk dauernd, er hatte schon Entwürfe dafür

- 16 -

gezeichnet - denn da konnte er sich so ganz als Forscher und Künstler ausleben. Fritz Mahler, auch ein früher Mitarbeiter Mörk's, verzeichnete im Exp. Buch Ende Juli 1914 Mörks letzte Höhlenfahrt. Am 23.10.1914 fiel der kühne Eroberer der Unterwelt als Leutnant im ersten Weltkrieg bei Raclawice am San.

Ich habe mich mit der "Mörk - Epoche", die mit dem Heldentod des grossen Begründers der neueren Höhlenforschung in Salzburg endet, ausführlich befasst, weil diese Epoche den Grundstein zu den weiteren grossartigen Entdeckungen gelegt hat - und weil ich noch einer der wenigen Überlebenden bin, die Seite an Seite mit Mörk für die Eroberung der heimischen Unterwelt gekämpft haben.

Nun war der Verein für Höhlenkunde seines Führers beraubt. Da übernahm Ing. M. Hell das Erbe Mörks und führte den Verein, über die Jahre der Kriegszeit in bessere Zeiten hinüber. Während der Kriegsjahre berichtet fast ausschliesslich Ing. W. Czoernig-Czernhausen im Expeditionsbuch. Seine Domäne war die Plandarstellung und möglichst vollst. Erfassung von Höhlen, Anlegen eines Höhlenkatasters u.d. Salzburger Höhlenkarte.

Die bemerkenswerteste Erforschung während d. Kriegszeit war die Brunecker-Höhle im Pass-Lueg durch Czoernig und Mahler (1914 und 1917/18).

Nach dem Zusammenbruch i. J. 1919 begann wieder ein Aufschwung der unterbrochenen Forschertätigkeit. W. Czoernig-Czernhausen rückte an die Spitze der Salzburger Höhlenforscher und blieb es zeitlebens.

Im Bärenschacht wurde eine Messingtafel angebracht: "Verein für Höhlenkunde Salzburg - Hermann Rihl-Kamin - zum Andenken." Dabei beteiligte sich erstmalig Robert Oedl, der später einer der bedeutendsten Höhlenforscher wurde.

Nun griff der Tod auch nach einem ehrwürdigen Haupt: am 21. 8.1919 starb Prof. Dr. Eberhard Fuggger, vom ganzen Lande und der wissenschaftlichen Welt betrauert, im hohen Alter von 77 Jahren. Nebst vielen Ehrungen, die er von wissenschaftlichen Instituten, von der Innsbrucker Universität, von der Stadt Salzburg empfangen hatte, war er auch Ehrenmitglied des kleinen Vereines für Höhlenkunde gewesen. Das von Mörk 1911 künstlerisch ausgeführte Ehrendiplom hängt im Haus der Natur. Er war ein treuer Mentor und Berater der jungen Höhlenforscher, an deren Erfolgen er mit heller Freude Anteil nahm.

Am 21. September 1919 begannen die grossen epochalen Erforschungen in der Eisriesenwelt. Eine Doppelexpedition dauerte 60 Stunden! Die dritte grosse Expedition startete am 5. und 6. Oktober 1919. Die Teilnehmer waren Czoernig, Brüder Oedl, Frl. Käthe Oedl, Frl. Maria Biebl, Mahler, Dr. Freytag, der Verfasser und ein Herr Weigl. Dabei beteiligte sich erstmals Frl. Poldi Fuhrich, die dann eine treue Kameradin und Mitforscherin werden sollte. Dies waren die denkwürdigen Erforschungen der Eisriesenwelt im Jahre 1919, welche allen späteren den Weg bahnten.

Vom 3.-7. Juni 1920 fand die erste Höhlenforscherwoche in Salzburg statt, welche sich einer starken Beteiligung aus München erfreute. Am 5. Juni konstituierte sich ein erster Höhlenforscherverband, welcher die Vereine von Österreich und Deutschland umfassen sollte. Dieser erste Hauptverband hatte aber nur ein kurzes Leben, da die Münchner bald darauf ganz ausliessen.

Ende Juni 1920 wurden Höhlen und Schächte am Tennengebirge-Plateau von Czoernig und Gruber untersucht, Ende Juli von Dr. Freytag und Poldi Fuhrich die Taughöhle zwecks geol. Studien und Entnahme von Proben f. d. Bundeshöhlenkommission befahren.

Am 25. und 26. September 1920 fand die feierliche Eröffnung der ERW für den Touristenverkehr statt. Vom 30.8.-6.9.20 wurde von den Ingenieuren Czoernig und Rob. Oedl die grosse Vermessung der ERW mit Tachymeter-Theodolith und Legung eines Polygonzuges bis P.43 in die Teilungshalle durchgeführt, wodurch die Grundlage eines genauen Höhlenplanes geschaffen wurde. Im September erfolgte auch die Vermessung der ERW o'ler Tag durch Ing. Czoernig allein, indem er einen Polygonzug Achsel-Hochkogel-Schächte-Eisriesenwelt-Portal-Sulzofen legte. Im Juli 1920 untersuchte Ing. Hell mit Frau die Höhlen im Gasteinertal: Heidenlöcher, Enterische Kirche, für die Bundeshöhlenkommission.

Das Ereignis des Jahres 1921 war die grosse Expedition der Akademie der Wissenschaften in Wien vom 30.3.-8.4.1921 in der Eisriesenwelt. Folgende Fachwissenschaftliche Gruppen waren am Werk: eine meteorol.physik. Gruppe mit Dr. Ernst Hauser und Dr. Robert Oedl (Eis, Wind- und Wetterbeobachtung); eine biol. Gruppe mit Dr. Otto Wettstein unter Führung von Dr. F. Oedl und Frl. Fuhrich; eine geol. Gruppe mit Doz. Dr. Jul. Pia unter Führung Dr. Freytags; eine morphol.geogr. Gruppe mit Doc.Dr. Otto Lehmann unter Führung Dr. Angermayers; eine fotogr. Gruppe mit A. Asal und Dr. Angermayer. Dr. Ernst Hauser finanzierte diese Expedition. Als Standort bewährte sich die Blockhütte an Achselkopf ausgezeichnet. Die wissenschaftl. Berichte wurden dann später im Band IV der Spel.Monographien d. BH Kommission 1926 zusammengefasst.

- 18 -

Im Oktober wurde eine Schächtebestimmung im Gebiete Hochkogel-tiefe-Streitmandlhöhe - Eiskogel von Ing. Czoernig mit Her- man Gruber unternommen, das Fundsgföhlloch (Taugl-Jura) erst- malig 640m befahren (Ing. Czoernig, Mitterböck, Plass, Gruber, Frl. Buschbeck). Am 5. November 1921 wurde der Gang oberhalb des Eistores v. Mörkgletscher aus entdeckt (Czoernig, R. Huber, Gugg). Einem Vorstoss am 26. und 27.8.21 glückte die Entdeckung der Mausefalle II u.d. Diamantenreiches I in der ERW; die Fort- setzung der ersteren am 8.XII. zum Kugelgang (Rob.Oedl, Poldi Fuhrich, Hans Huber, Dr. Angermayer).

Das Jahr 1922 begann mit intensiven Arbeiten am Achselkopf. Am 30.4.1922 wurde in der ERW ein neues grosses Labyrinth ange- fahren. Die Befahrung und Vermessung dauerte fast 20 Stunden. Es war die grösste Sache des Jahres 1922 und auf lange Zeit war damit der vom Tage am weitesten entfernte Punkt erreicht (für 24 Jahre!). Im Juli-August 1922 wurden die Arbeiten für das erste Höhlenmuseum in Hellbrunn geleistet (Verfasser, Ing. Czoernig, Ing. Hell, Baron Woltersdorf finanzierte es). Es wur- de am 20.8.1922 eröffnet.

Am 23.9. fand die gründende Versammlung des Hauptverbandes Deutscher Höhlenforscher in Prebichl statt. Im J. 1923 berichtet auch der unermüdete Höhlensucher Hermann Gruber über seine vielfachen Versuche, zum Frauenofen im Bäreck zu gelangen, die jedoch fehlschlagen, wobei er allerdings sehr interessante Studien machte.

Ing. Czoernig mit H. Gruber vermessen im September d.J. viele Höhlen im Tennengebirge: Eiskeller in der Griesscharte, Topo- graphenhöhle, Eishöhle zwischen Kemetstein und Eiskögl, gros- se Kemetsteineishöhle und andere kleinere. Im Jahre 1924 war die bedeutendste Entdeckung die Bärenhöhle im Torrennerfall am 22. 10. durch Hermann Gruber. In zahlreichen Expeditionen wurde sie durch die Brüder Oedl, H. Gruber, R. Huber erforscht und vermessen. Die Direktion des Hauses der Natur stellte die Mittel zur Ausgrabung der fossilen Knochen zur Verfügung, wel- che i.J. 1924 durch den Entdecker durchgeführt wurde. Es konn- ten ca 80 Exemplare des Ursus spelaeus festgestellt werden, z. T. sehr schön erhaltene Knochen, sodass daraus von Kon- servator L. Schüller (Haus der Natur) ein komplettes Skelett werden konnte. 1924 erschien auch erstmalig die Zeitschrift d. Hauptverbandes unter dem Titel "Mitteilungen für Höhlen und Karstforschung" unter Redaktion von Dr. Benno Wolf-Ber- lin.

Im Jahre 1925 wurde von den prominenten Erforschern der ERW die "Eisriesenwelt-Ges.m.b.H." gegründet, welche einen 40jäh- rigen Pachtvertrag mit dem Aerar abschloss. Es war dies nötig, da der Verein an sich weder personelle noch finanzielle Sicher-

- 19 -

heiten bot, das inzwischen aus kleinen Anfängen gross gewordene Schauhöhlenunternehmen in dem Sinne weiterzuführen, wie es vom B.Min .f.L.u.F. verlangt wurde. Denn nun war die Eisriesenwelt bereits ein bedeutender Faktor im Fremdenverkehr.

Am 28. Mai 1925 konnte endlich ein jahrelanges Vorhaben durchgeführt werden, nämlich die Aschen-Urne des grossen Forschers und Gründers Alexander von Mörk in einer Nische des Mörkdomes beigesetzt werden. H. Gruber war vorausgeeilt und hatte alle Hallen festlich beleuchtet, sodass wir mit den anorganischen Resten unseres Freundes ohne Lampenlicht hinaufzogen zum erhabensten Grabmal, das je einem Höhlenforscher zu Teil ward.

Ende 1925 wurden durch die Ing. Oedl und Jadtman die hydrologischen Verhältnisse im Lamprechtsofen geklärt. Es gibt in dieser berühmten Wasserhöhle 2 getrennte Bachsysteme, der eine Bach fliesst vom Rehbersteig durch die I. und II. Strenge dem Ausgang zu, der andere durch den Habbälgang zu den Riesenquellen, die nördlich des Einganges austreten. Die beiden Herren haben auch mit Ing. Mayrhofer im Auftrag der Stadtgemeinde Salzburg i. Oktober 1925 eine theodolith. Aufnahme des grossartigen Quellgebietes d. Wiener- und Schwarzbachfalles an der N-Seite des Tennengebirges gemacht; in der Schwarzbachklamm fahden sie eine grosse Quellhöhle von 300 lit/sec.

Zum Schlusse möchte ich noch zweier Ereignisse gedenken, die sich Anfang 1926 abgespielt haben. Das erste grosse Ereignis war ein freudiges, nämlich das schon lange erwartete Erscheinen des Buches von Ing. Czoernig-Czernhausen "Die Höhlen Salzburgs und seiner Grenzgebirge" als X. Band der Spelaeolog. Monographien d. Bundeshöhlenkommission im Verlag d. Vereines für Höhlenkunde Salzburg. Der Verfasser dieses jedem Salzburger Höhlenforscher unentbehrlichen Buches, der ja bekanntlich Ende 1945 verstorben ist, hat sich dadurch selbst das schönste Denkmal gesetzt. Er war der Hauptforscher unserer hochalpinen Höhlen, namentlich des Tennengebirges. Aber auch jeder noch so kleinen unbedeutenden Höhle widmete er seinen Fleiss und seine Genauigkeit, die wohl einmalig war. Das Werk umfasst 252 Höhlen und ist die Grundlage jeder weiteren Forschung. In diesem Werk ist auch jeder Mitarbeiter an seinem Platz erwähnt, was mir aus begreiflichen Gründen in dieser Schrift nicht möglich war.

Das zweite Ereignis des Jahres 1926 war ein furchtbar trauriges: es ist der Todessturz unserer lieben Foscherkollegin

- 20 -

Poldi Fuhrich am Pfingstmontag den 23. Mai 1926 in der Semriacher Lurhöhle. - Dieses Ereignis wirkte wie ein schwerer Schock und hat die nächste Zeit fast lähmend beeinflusst. Die Trauer aller Höhlenforscher des deutschen Sprachgebietes um diese herrliche Frauengestalt war tief und aufrichtig. Ihr Andenken ist unauslöschlich in der Salzburger Höhlenforschung verankert. Die Auslandsfahrten, welche sie mit den Gebr. Oedl in den istrischen Karst, nach England und Irland usw., in den mährischen Karst, nach Brasilien unternahm, konnte ich in diesem Rahmen nicht ausführlicher erwähnen.

Damit, mit dem Jahre 1925, endete wieder eine grosse, heldische Epoche der Salzburger Höhlenforschung; ich nenne sie die II. Epoche, die Epoche der grossen Eisriesenwelt-Erforschung und Erschliessung. Man könnte sie auch Oedl-Czoernig-Epoche nennen, aber wir wollen keinen der anderen vielen Mitarbeiter an den grossen und bleibenden Werken der Salzburger Höhlenforschung zurücksetzen. Keinem von Ihnen war um persönlichen Ruhm zu tun, sondern jedem nur um die Sache.

Schlussbemerkung: Der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg beabsichtigt, anlässlich seines 40jährigen Bestandsjubiläums im Jahre 1951 den ungekürzten, historisch bedeutungsvollen Vortrag als Festschrift erscheinen zu lassen.

Der II. Teil der historischen Arbeit des Vortragenden wird sich mit den Forschungen bis 1950 befassen und der III. Teil wird einen Überblick über die wissenschaftlichen Leistungen und Ergebnisse bringen, welche durch die unerschrockene und ausdauernde Arbeit der Salzburger Höhlenforscher erst ermöglicht worden sind.